

# Preetz will Geschichte schreiben

Leuchtturmprojekt Nahwärmenetz: Die Stadt ruft ihre Bürger zur Gründung einer Genossenschaft auf

VON SILKE RÖNNAU

**PREETZ.** „Jetzt geht es wirklich los“, kündigt Hans Eimannsberger an. Der ehemalige Leiter der Energieagentur Schleswig-Holstein treibt in seiner Heimatstadt Preetz die Pläne für ein Nahwärmenetz mit regenerativer Energie voran. Für die Umsetzung des Leuchtturmprojekts soll nun eine Genossenschaft gegründet werden.

Die Stadt Preetz hat in einem Schreiben an alle Bürger auf der Glindskoppel und der Wunderschen Koppel für Donnerstag, 25. April, ab 19.30 Uhr zur Gründungsversammlung der Preetzer Bürgerenergiegenossenschaft (PreBEG) in die Feuerwehrtechnische Zentrale, Dänenkamp 3 (Einfahrt neben der Tankstelle), eingeladen. Der Klimawandel sei bereits deutlich spürbar, erklärt Bürgermeister Björn Demmin in dem Brief. Die Stadt habe deshalb ein Klimaschutzkonzept entwickelt, um dieser Entwicklung zu begegnen. Dabei sei auch eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben worden, die festgestellt habe, dass der Betrieb eines Nahwärmenetzes mit nahezu 100 Prozent regenerativer Energie wirtschaftlich umsetzbar sei.

Zur Vorstellung der Studie hätten über 130 Besucher aus dem Wohngebiet den Weg in den Ratssaal gefunden, so der Bürgermeister. An diesem Abend hätten sich mehrere Bürger zusammengetan, um die

Idee weiter voranzutreiben. „Diese Gruppe hat sich mit der Gründung einer Genossenschaft auseinandergesetzt, Gespräche mit Architekten und Unternehmen geführt, über Bauungspläne nachgedacht und dieses Projekt so weit gebracht, dass es jetzt in die konkrete Umsetzung gehen kann.“ Mit einem Investitionsvolumen von rund 9,5 Millionen Euro werden ein rund zwölf Kilometer langes Wärmenetz, eine 6300 Quadratmeter große Solaranlage sowie ein Holzheizkessel, ein Wärmespeicher und Lager geplant.

„Wenn man sich ausrechnet, was jeder persönlich für den Klimawandel leisten kann – das ist eine Menge Holz.“

Manfred Machholz,  
Einwohner

„Das ist mit einem Schlag die größte Solaranlage in Deutschland“, betont Eimannsberger und fügt hinzu: „Preetz schreibt Geschichte.“ Der Preis beim Nahwärmenetz sei nach heutigem Stand rund 3,3 Prozent günstiger als Öl oder Gas. Außerdem würden keine Kosten mehr für Schornsteinfeger, Wartung oder Reparatur fällig. Die Stromkosten seien geringer, und man habe durch den Ausbau der alten Öltanks mehr



Hans Eimannsberger (links), ehemaliger Leiter der Energieagentur Schleswig-Holstein, und Manfred Machholz engagieren sich für ein Nahwärmenetz in Preetz.

FOTOS: SILKE RÖNNAU



Neben der Biogasanlage auf Hof Hörnsee sollen ein Holzhackschnittkessel, eine Solarthermieanlage, ein Erdgaskessel und ein Wärmespeicher entstehen, um Preetzer Wohngebiete mit Wärme zu versorgen.

Platz im Keller. Manfred Machholz, der sich in der neuen Genossenschaft engagieren will, verweist auf die Einsparung von 95 Prozent Kohlendioxid. „Allein in dem Wohngebiet fallen so 3000 Tonnen CO<sub>2</sub> weniger an“, so Machholz. „Wenn man

sich ausrechnet, was jeder persönlich für den Klimawandel leisten kann – das ist eine Menge Holz.“ Und man sei nicht mehr abhängig von Öl- und Gaslieferanten. Wenn die Opec sich einige, könne der Ölpreis schnell steigen. „Wir waren

schon mal bei 98 Cent.“ Um die nötigen Voraussetzungen wie beispielsweise den vorhabenbezogenen Bebauungsplan zu finanzieren, benötige man ein gewisses Startkapital, erläutert Eimannsberger. Mit der Unterschrift würden ein Geschäftsanteil von 100 Euro und ein Eintrittsgeld von 250 Euro fällig. Nur das Eintrittsgeld könnte beim Scheitern des Projekts verloren gehen. Insgesamt soll der Anschluss an das neue Netz inklusive Verteilerstation für ein Einfamilienhaus 5070 Euro sowie für ein Mehrfamilienhaus bis 100 kW 8640 Euro und bis 250 kW 11 020 Euro kosten. Der Genossenschaftsbeitrag von insgesamt 1500 Euro werde bei Ausscheiden zurückerstattet.

**Schon Ende 2018 könnten die ersten Bagger anrollen**

Manfred Machholz ist fest davon überzeugt, dass man die hohe Anschlussquote von 70 Prozent erreicht. „Es gibt dazu keine Alternative.“ Ende 2018 könnten die ersten Bagger anrollen.

Auch die Stadtvertreter haben schon ein deutliches Signal gesetzt: Der Haupt- und Finanzausschuss beschloss vor zwei Wochen, dass die Stadt der Genossenschaft beiträgt und den Anschluss eigener Liegenschaften wie Schwimmbad und Grundschule prüft. „Ihr Haus erfährt einen Wertzuwachs“, wirbt auch Bürgermeister Demmin für das Projekt.